

Einzelpreis 900 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000 Mark
Durch Zeitungsboten 20.000
die Post 20.000
Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eodz, Petrikauer Straße Nr. 36.
Telephon Nr. 6-36.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 17.

Donnerstag, den 7. Juni 1923.

1. Jahrgang.

Beginn der Brüsseler Konferenz.

Paris, 6. Juni. (Pat.) Poincaré beriet heute mit den Mitgliedern der belgischen Regierung in Brüssel. Es wird angenommen, daß die Besprechung nur kurze Zeit in Anspruch nehmen wird. Sie wird die natürliche Fortsetzung der vorher stattgefundenen Beratungen bilden und den Zweck verfolgen, die von den belgischen technischen Sachverständigen in der Reparationsfrage erhaltenen Ergebnisse zu prüfen. Diese Ergebnisse wurden bekanntlich der französischen Regierung von der belgischen Regierung vorgelegt.

England und das Reparationsproblem.

Wien, 6. Juni. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus London: Morgen findet hier eine Sitzung des Kabinetts statt, auf der über das Ergebnis der Besprechungen beraten werden soll, die zwischen den Sachverständigen und dem Finanz- und dem Außenministerium in der Reparationsfrage stattgefunden haben. Über das Ergebnis wird Lord Curzon im Oberhaus nähere Einzelheiten mitteilen. Diese Mitteilungen werden gleichzeitig mit der Präzisierung des englischen Standpunkts Belgien und Frankreich gegenüber erfolgen, deren Ministerpräsidenten in Brüssel zusammenkommen.

Paris, 6. Juni. (Pat.) Die „Temps“ erzählt, macht sich in englischen Regierungskreisen ein gewisser Optimismus hinsichtlich einer günstigen Lösung des Reparationsproblems bemerkbar. In England wird die Frage der interalliierten Schulden damit in Verbindung gebracht.

London, 6. Juni. (A. M.) Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“ berichtet aus gut unterrichteter Quelle, daß gegen Ende Juni eine interalliierte Reparationskonferenz stattfinden werde, auf der neue Mittel und Wege zur Lösung der dringenden Reparationsfragen erwogen werden sollen.

Wie die neue deutsche Note zustande kam.

Berlin, 6. Juni. (Pat.) Die Entstehungsgeschichte der neuen deutschen Note ist folgende: Noch vor

einer Woche war die ganze Aktion der deutschen Regierung im Stillstand. Reichskanzler Dr. Cuno beschied die Parteiführer zu sich und teilte ihnen mit, daß nach seiner Ansicht weder ein neues Angebot, noch eine neue Note an die Verbündeten gerichtet werden sollte. Die Parteiführer gelangten jedoch zu der Ueberzeugung, daß eine neue Note abgeschickt werden müsse. Diese Ansicht äußerte das Zentrum und die Sozialdemokratie; diesem Standpunkt schlossen sich dann auch die deutschen Volksparteiler und die Demokraten an. Unter dem Einfluß dieser Einmütigkeit der Parteien beschloß die Regierung, den Verbündeten eine neue Note zu unterbreiten.

Der Inhalt der neuen Note weicht von dem der vorigen Note wesentlich ab. Diesmal wird eine große internationale Anleihe überhaupt nicht vorgeschlagen, die Note schließt sich vielmehr dem englischen Reparationsplan an.

Vor mehreren Tagen trat in dieser Frage eine neue wesentliche Wendung ein. Reichskanzler Dr. Cuno ließ die Parteiführer zu sich kommen und teilte ihnen mit, daß er weitere Informationen erhalten habe, die ihn dazu veranlaßten, in der neuen Note weder für die Jahresraten, noch für die Garantien und die allgemeinen Reparationen eine bestimmte Summe anzugeben. Nähere Einzelheiten darüber teilte der Kanzler nicht mit.

Die Parteien begannen daraufhin neue Verhandlungen. Die Demokraten und ein Teil der deutschen Volksparteiler erklärten sich mit den Vorschlägen des Reichskanzlers einverstanden, wohingegen die Sozialdemokraten auf ihrem bisherigen Standpunkt beharrten und in der neuen Note eine genaue Angabe der Summen forderten. Es ist wahrscheinlich, daß trotz des Standpunktes der Sozialdemokraten in der neuen Note die Reparationssumme nicht angegeben sein wird. Die Frage der Zahlungsfähigkeit Deutschlands wird in ihr berührt. Deutschland äußert den Wunsch, daß ein internationaler Ausschuss sein Gutachten in dieser Angelegenheit äußern solle.

Finnisch-russischer Zwischenfall.

Helsingfors, 6. Juni. (Pat.) Der Außenminister Finlands hat die Forderung erhoben, daß der Vertreter des Militärrates der Sowjetregierung in Helsingfors Finnland verlassen solle. Er steht unter dem Verdacht der Spionage. Die finnische Presse äußert darüber Entrüstung.

Redaktionskomitees zu leiden hat, mit dem er sich nicht immer solidarisiert.

Nach dem Hauptmann Amalowski sollen auch die Verfasser des betreffenden Artikels zur Verantwortung gezogen werden.

Die Kriegsschiffe der Welt.

London, 5. Juni. Eine offizielle Statistik, die hier veröffentlicht wurde, gibt die Stärke der Kriegsschiffe der Welt wie folgt, an: Bezüglich der Panzerkreuzer steht Amerika mit 31 Einheiten an erster Stelle, dann folgt England mit 18, Italien mit 12, Frankreich mit 9, Deutschland mit 8, Japan mit 6 und Rußland mit 4. Leichtere Kreuzer: England 48, Japan 15, Italien 10, Vereinigte Staaten 9. Torpedos: Vereinigte Staaten 318, England 184, Japan 72, Italien 52, Frankreich 50, Deutschland 16. Unterseeboote: Amerika 107, England 66, Frankreich 47, Italien 43, Rußland 17.

Cui bono?

Berlin, 5. Juni. In den letzten Tagen haben hier Verhandlungen zwischen Vertretern der Internationalen Transportarbeiter-Föderation in Amsterdam und Vertretern der der slowjetrusischen roten Gewerkschaftsinternationale angeschlossenen Transportarbeiterverbände stattgefunden, die die Schaffung einer internationalen Einheitsfront der Transportarbeiter zur Bekämpfung des Faschismus und zur Beseitigung jeder Kriegsgefahr zum Ziel hatten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Gründung eines gemeinsamen internationalen Komitees gefordert wird, das den Kampf der Transportarbeiter, Eisenbahner und Seelente gegen Kriegsgefahr und Faschismus organisieren und durchführen soll. Eine ständige Kontrolle der wichtigsten Häfen, Eisenbahnstationen und Grenzstationen soll. Munitionstransporte unmöglich machen. — Ausgenommen sind (natürlich) Transporte aller Art nach Rußland.

Verteidigung des neuen Kabinetts.

Warschau, 6. Juni. (Pat.) Heute fand im Sejm eine Debatte über die Verteidigung der Mitglieder der neuen Regierung durch den Staatspräsidenten statt.

Polens Vertretung beim Völkerbund.

Die laufende Vertretung der polnischen Frage beim Völkerbund soll, wie eine Warschauer Meldung besagt, dem Delegationsrat Bielowiecki von der Pariser Polnischen Gesandtschaft übertragen werden. Der eigentliche Vertreter ist der Pariser Gesandte selbst.

Der Besuch des rumänischen Königs-paares in Polen.

Wie aus Warschau mitgeteilt wird, ist das Programm des Besuchs des rumänischen Königs-paares bereits festgestellt worden. Das rumänische Königspaar kommt am 24. Juni l. J. über Lemberg in einem Sonderzuge nach Warschau und wird im königlichen Schloß Wohnung nehmen. Die Gäste werden einige Tage in Polen weilen und auch andere Städte (Lodz?) besuchen. Im Gefolge des Königs wird sich unter anderem auch der Minister des Innern, Bratianu, befinden. Vor dem Besuche des Königs-paares wird noch ein Besuch rumänischer Journalisten in Polen erwartet.

Verurteilung des Redakteurs der „Polka Zbrojna“.

Einer Warschauer Meldung zufolge wurde der verantwortliche Schriftleiter der „Polka Zbrojna“ Remigiusz Kwiatkowski wegen Veröffentlichung des Artikels „Das Meer ohne Führer“ zu 2 Wochen Hauptstrafe verurteilt.

Es erscheint dies um so tragikomischer, als Hauptmann Kwiatkowski wenn nicht national-demokratischer, so doch jedenfalls grifflig-demokratischer Orientierung ist und in diesem Falle für ein Vergehen des

Er scheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mark
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000
Eingelands im lokalen Teile 3000
für Arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Was vor sechs Jahren gesagt wurde.

Am 16. Februar 1917, nach der Gründung des kurzlebigen Königreichs Polen, sagte — so schreibt das „Pol. Tabl.“ — ein polnischer Abgeordneter im preussischen Abgeordnetenhaus:

„Wir wünschen in Frieden und Ein-
tracht mit den deutschen Mitbürgern zu
leben; nur friedlicher und edler Wettbewerb der beiden Na-
tionen kann gegenseitige Achtung erzeugen und unsere Heimat zu
Blüte bringen; religiöser und nationaler Kampf hat unserer
Nation stets fern gelegen. Das Reich unserer Väter ist
groß geworden durch freiwilligen Zusammenschluß verschie-
dener Nationen: Polen, Litauer, Weißrussen und der
Deutschen der heutigen Provinz Preußen, die die treuesten
Bürger in der Republik Polen waren und die sich sogar
mit Waffengewalt gegen die Einverleibung in Preußen
gewehrt haben. Die polnische Republik war stets ein Hort
der Freiheit und ein Asyl für alle Verfolgten und Anders-
denkenden, für Christen sowohl wie für Juden, namentlich
während der Religionsverfolgungen. Polen haben überall
in Europa ihr Blut für die Freiheit anderer Völker ver-
gossen. Gegen diese schönsten aller polnischen Traditionen
haben sich die Polen selten verstoßen und werden sich
auch heute nicht verstoßen. Deshalb ist es ein Unsin,
gegen uns den Vorwurf zu erheben, daß wir die mit uns
zusammenwohnenden Deutschen irgendwie verfolgen oder
verfolgen wollen. Das wäre eine Verstoßung gegen die
edelsten Früchte polnischer Kultur. Ich wiederhole noch-
mals: Wir wünschen, als freie Bürger mit unseren deut-
schen Nachbarn in Frieden zu leben und nussbringende
Arbeit zu verrichten, anstatt unsere Energie in dem frucht-
losen Nationalitätenkampf zu vergeuden.“

So sprach — Herr Korfanty, als er noch
Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses war, und
hat er wirklich so gesagt, obwohl der kriegsgegründete Be-
zirk über jene Sitzung (vgl. z. B.: „Die polnische Frage
im Hause der Abgeordneten des preussischen Landtages zu
Berlin. Nach hienographischen Berichten. Polen 1917.
Druck und Verlag der Verlagsbuchdruckerei von Gebr.
Wintermeyer“)

Herr Korfanty erklärte also:

Erstens: Nur friedlicher und edler Wettbewerb der
beiden Nationen (der Polen und der Deutschen) kann ge-
genseitige Achtung und Polen zur Blüte bringen.

Wenn das so ist, warum sucht man dann
jetzt den deutschen Wettbewerb aus-
zuschalten? Warum hat man es dahin gebracht, daß
so viele deutsche Unternehmungen ihre Tätigkeit einstellen
mußten, daß so viele deutsche Kaufleute und Industrielle
das Land verlassen, daß so viele wirtschaftlich leistungs-
fähige Kräfte dem Lande verloren gingen? Arbeitet
man damit nicht gegen das Aufblühen
Polens?

Zweitens: Polen („das Reich unserer Väter“) ist
groß geworden durch freiwilligen Zusammenschluß
verschiedener Nationen.

Daraus folgt ganz klar und deutlich: Jenes Polen
war ein Nationalitätenstaat, nicht ein Natio-
nalstaat. Wenn das so ist, und wenn Polen als Natio-
nalitätenstaat groß geworden ist: warum fürchtet man sich
davor, zuzugeben, daß auch das jetzige Polen ein
Nationalitätenstaat ist und sein muß?

Drittens: Die polnische Republik war stets ein
Hort der Freiheit und ein Asyl für alle
Verfolgten und Andersdenkenden, für Christen
sowohl wie für Juden.

Wenn das so ist: Warum gibt es denn jetzt in
Polen eine Bekämpfung „Andersdenkender“ mit herabigen
Waffen, wie sie der „Rurjer Pjomanst“ und ähnliche
Blätter verwenden? Ist das keine Verstoßung gegen
die „schönsten aller polnischen Traditionen“?

Viertens: Es ist ein Unsin, gegen die Polen den
Vorwurf zu erheben, daß sie die mit ihnen ankommen-

Das Wichtigste im Blatt:

Sehtar = 58.500 poln. Mark.

Beginn der Brüsseler Konferenz.

Cui bono? (Die Transportarbeiter der Welt gegen den
Krieg.)

Ein allpolnischer Wetongerech.

Beschränkung der Gewinnderheit.

Wiedereinführung der Lösung in Polen.

Der ehemalige Wojewode Garach soll Stadtpräsident
von Lodz werden.

Verbreitung der Generalfreie in Lodz.

Wiedereinführung des Wohnungsamts in Lodz.

wohnenden Deutschen irgendwie verfolgen oder verfolgen wollen.

Das hat Herr Korsantj gesagt. Und dem braucht nichts hinzugefügt zu werden. Es braucht nur noch einmal hervorgehoben zu werden, was Herr Korsantj hingsetzte: „Das (nämlich die Verfolgung der Deutschen) wäre eine Verurteilung gegen die edelsten Früchte polnischer Kultur.“

Künftens: Die Polen wünschen, als freie Bürger mit ihren deutschen Nachbarn in Frieden zu leben und nützliche Arbeit zu verrichten, anstatt ihre Energie in dem fruchtlosen Nationalitätenkampf zu vergeuden.

Wenn das so ist, und wenn die Deutschen daselbe wünschen: wie kommt es dann, daß gerade in Polen so viel Energie in dem fruchtlosen Nationalitätenkampf vergeudet wird?

Besonders lehrreich aber ist, was Herr Korsantj am Schluß seiner Rede sagte, nämlich:

„Es ist die oberste Pflicht jeder Regierung eines Kulturstaates, Eintracht und Frieden unter den verschiedenen Nationalitäten zu fördern und ihnen volle Freiheit ihrer kulturellen Entwicklung zu gewährleisten.“

Besser kann kein Deutscher zum Ausdruck bringen, was die Deutschen in Polen von jeder polnischen Regierung, als der Regierung eines Kulturstaates, erwarten müssen, wenn sie von der Voraussetzung ausgehen, daß diese Regierung bereit ist, die oberste Pflicht zu erfüllen, von der Herr Korsantj so schön gesprochen hat — damals.

Grundsätze für eine kulturelle Autonomie der nationalen Minderheiten.

Die deutsche Völkerbundliga in der Tschechoslowakischen Republik teilt mit:

Der Antrag, den der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Medinger bei der Basler Sitzung der Minderheitenkommission der Interparlamentarischen Union übermittelte, hat folgenden Wortlaut:

Jeder Schutz der nationalen Minderheiten setzt sich die Erhaltung der nationalen Eigenart jener Volksstämme zum Ziele, die in einem Gebiete wohnen, dessen Mehrheit einer anderen Nation angehört. Nur wenn der Staat die kulturelle Entwicklung dieser Minderheiten nicht nur hindert, sondern ihrer Entfaltung freie Bahn läßt, kann diese Eigenart gewahrt bleiben. Die Minderheiten haben einen Anspruch auf diesen Schutz, nicht nur nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, sondern auch zufolge der Minderheitenschutzbestimmungen der Friedensverträge, soweit die Staaten an solche gebunden sind. Eine gedeihliche Entwicklung der Kultur der nationalen Minderheiten in allen Zweigen des Unterrichtswesens, der Erziehung, der Jugendfürsorge, der Volkskultur und Volksbildung ist nur dann möglich, wenn der Staat den Interessen der Minderheiten auf diesen Gebieten seine Unterstützung in gleichem Maße zuwendet, wie den Interessen der Mehrheit seines Staates und wenn er ihnen die Verwaltung dieser Gebiete durch Organe ihrer Volkszugehörigkeit zubilligt.

Kein Staat sollte sich diesen Grundsätzen, die den allgemein anerkannten Menschenrechten entsprechen, auf die Dauer verschließen. Denn durch die Beobachtung dieser Grundsätze wird den Minderheiten ihr nationales Eigenleben gewährleistet und sie werden dadurch fester an den Staat angegeschlossen. Geleitet von der Hoffnung, daß dadurch einer der dringendsten Wünsche der Minderheiten erfüllt werden könne, ohne daß die Souveränität des



Kemal Pascha und seine Gattin (in Hofen) begrüßen eine Abordnung der Stadt Adama.

Bemerkenswert ist, daß Kemal Pascha sich an die im Schmucke des althergebrachten Kopfschleiers erschienenen Schulmädchen wendet und sie auffordert, von dieser Verhüllung des Gesichtes abzulassen, die Türkei brauche ein neues Gesicht.

Staates verletzt würde, spricht die Interparlamentarische Union ihre Meinung dahin aus:

1. In jenen Staaten, in denen nationale Minderheiten wohnen, welche entweder einen namhaften Bruchteil der Gesamtbevölkerung bilden, oder welche in zusammenhängenden Gebieten geschlossen siedeln, empfiehlt es sich, diesen Minderheiten eine weitgehende Selbstverwaltung auf kulturellem Gebiete einzuräumen.

2. Diese Minderheiten verwalten ihr gesamtes Schulwesen in allen Instanzen im Rahmen der allgemeinen staatlichen Unterrichtsordnung durch selbstgewählte, wenn dies aber aus verfassungsmäßigen Gründen nicht möglich sein sollte, durch staatlich bestellte, aber ihrer Nationalität angehörige Organe. Unter Verwaltung ist auch das Recht auf Errichtung und Auflösung von Unterrichtsanstalten zu verstehen. In der höchsten Unterrichtsbehörde ist zur Verwaltung des gesamten Schulwesens jeder Minderheit eine besondere Abteilung zu bilden, der ausschließlich Beamte und Angestellte ihrer Volkszugehörigkeit zuzuweisen sind. An der Spitze dieser Abteilung steht ein der Minderheit angehöriger leitender Beamter, der alle das Minderheitenschulwesen betreffenden Angelegenheiten zu entscheiden hat und in allen Angelegenheiten der Unterrichtsverwaltung, soweit sie diese Minderheit betreffen, beratende Stimme im Ministerate hat.

3. Die Vorschläge für das Erziehungswesen sind in den genannten Staaten nach Nationen getrennt auszuweisen; der auf die Minderheit entfallende Anteil hat prozentuell dem Anteil der Minderheit an der Gesamtbevölkerung des Staates bzw. der betreffenden Gebietskörperschaft zu entsprechen. Abweichungen zugunsten der Mehrheit oder der Minderheit können aus verschiedenen Gründen eintreten. (Z. B. haben kleine verstreut lebende Minderheiten Anspruch auf eine erhöhte Quote: eine industriell besonders stark entwickelte Minderheit hat einen höheren Anspruch auf dem Gebiete des Fachschulwesens; das Hochschulwesen der Minderheiten muß entsprechend ausgestaltet sein, auch wenn die Quote überschritten würde.)

4. Das private Unterrichtswesen der nationalen Minderheiten ist in gleichem Maße zu dulden

und zu fördern wie das private Unterrichtswesen der Mehrheitsparteien. Es untersteht den im Punkte 2 erwähnten Selbstverwaltungsbehörden der Minderheiten im Rahmen der allgemeinen Gesetze.

Ein allslawischer Weltkongreß.

„Der allslawische Weltkongreß“ wird in die Hauptstadt eines der slawischen Staaten einberufen, sobald das aus Vertretern der Tschechoslowakei, Polens, Jugoslawiens, Rußlands und Bulgariens bestehende „Slawische Komitee“ in Paris (1) seine vorbereitenden Arbeiten beendet haben wird. Die Tätigkeit dieses Komitees wird über die folgenden Punkte umfassen: 1) gemeinsame Stellungnahme der slawischen Nationen zu den Fragen der Weltpolitik, 2) Förderung der sittlichen und materiellen Annäherung dieser Nationen, 3) Enge Fühlungnahme der Zentren der slawischen Propaganda zu Hause und im Auslande, 4) Organisation einer allslawischen Weltberichterstattung, die die öffentliche Meinung der ganzen Welt über die politischen, wirtschaftlichen und intellektuellen Strömungen in den slawischen Ländern zu informieren haben wird, 5) Vertiefung der Freundschaftsbände zwischen den slawischen Völkern und den übrigen vom fortgeschrittenen Geiste belebten Nationen. (Frankreich? Die Schrift!) Zur Erfüllung dieser Aufgaben sind slawische Kongresse, Versammlungen, literarische und gesellschaftliche Veranstaltungen, Ausstellungen, dann die Herausgabe von Publikationen, Reisen, Anthologien u. dergl. vorgesehen.

Parlamentsnachrichten.

Beschränkungen der Sejmminderheit.

Warschau, 6. Juni (A. B.) In der heutigen Sitzung des Seniorensenats beantragte der Abg. Rozicki (Nationaler Volksverband), daß nur diejenigen Klubs, die zur neuen Mehrheit gehören, in allen wichtigeren Sejmkommissionen den Vorsitz führen sollten. (Damit würden die linksstehenden Parteien und die polnischen Minderheiten ihres ohnehin geringen Einflusses auf die Vorberathung der Gesetzentwürfe endgültig beraubt werden.)

„Dir zu lieb!“ antwortete er innig mit einem schweren Verzicht. „Nur dir zu lieb — vorläufig! Es ist gut, daß du die Schlechtigkeit der Menschen frühzeitig kennen lernst. Hart bleibt es ja für dich, daß auch deine Mutter sich unter sie mischt. Aber du wirst um so fester an dem Einzigen hängen, auf den du dich verlassen kannst — ich weiß es.“

„Ja!“ sagte sie. „Ja!“ und schaute ihn bewundernd an. Um sein rötliches Haupt wob die Junifonne Dulderglanz.

Zur Befestigung ihres Glaubens führte er sie noch in das Café, in dem sie schon einmal gewesen waren, und kaufte ihr Schlachtfahne mit Erdbeeren und nachher Vanilleis.

Ihr junges Herz schwelgte in Entzücken. Er war für sie der edelste Mensch in Europa und durfte von Stund an damit rechnen, daß sie ihm alles sagte, was sie hörte, und nichts davon glaubte.

Mehr wollte er vorerst gar nicht und schickte sie dann hinter Grillparzers geduldigem Rücken mit einem zärtlichen Händedruck weg.

Nun ging er irgendwo in der Vorstadt zu einem kleinen Haarschneider und opferte der Rache Schnurr- und Knebelbart. Das Haupthaar ließ er sich mit der Einmillimeterzange glatt fegen, so daß es nur noch wie Goldstaub über seinem blanken Schädel lag.

Ein Blick in den Spiegel überzeugte ihn, daß sein Signalement durchaus nicht mehr auf Den stimmte, der aus dem Glase sah.

So ging er nach dem Bretterberg 17 und stieg in den zweiten Stock.

Er lernte in Sabina eine kleine runde, sehr gemütliche und saubere Frau mit außerordentlich beweglichen Augen

kennen, die ihn auf ein verschossenes Samtsofa setzte und ihm erklärte, daß sie ganz Auge und Ohr sei, worauf sie ihm zwanzig Minuten lang ihre Schlaueit und Geschicklichkeit anpries.

„Wahrscheinlich Ehesachen?“ lächelte sie hierauf, und kniff das linke Auge zu.

Er kniff das rechte zu und lächelte: „Getroffen!“

„Sehen Sie!“ rief sie triumphierend. „Wenn man die Sache so im kleinen Finger hat. Zudem war ich selbst dreimal verheiratet.“

„Sie würden einen Vierten verdienen“, sagte er galant.

„Meinen Sie?“ Sie klopfte mit der Hand drei, vier Mal auf den Tisch. „Meinen Sie?“

„Ihre Frau betrügt Sie“, erklärte sie dann.

„Wie Sie einem alles vom Gesicht ablesen!“ rief er starr vor Verwunderung. „Sie betrügt mich mit einem gewissen Eberhard Müller, angeblichem Kaufmann, der in Oel und Papier reißt.“

„Wa-a-a-s?“

„In Oel und Papier reißt.“

„Hören Sie!“ unterbrach sie ihn und fieberte fast vor Eifer. „Den kenne ich. Den kenne ich aus dem ff.“

„Wie sieht er denn aus?“

„Untersekter Mann. Gewandtes Auftreten. Rötlichen Schnurr- und Knebelbart.“

„Er ist's!“ Ihre Augen glänzten. „Da hat sie eine gute Stunde zu mir geführt. Na, wissen Sie, das ist ja eine gesunde Nummer. Erst vorhin war wieder eine Freundin bei mir — Sie werden sie nicht kennen, eine gewisse Frau Maria Muppe.“

„Keine Ahnung!“

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(45. Fortsetzung.)

„Einfach himmlisch!“ dachte Mia.

„Wartet nur, Ihr beiden alten Truthühner!“ dachte er. „Nun beichtet sie.“

„Das tat sie auch.“

„Denk dir nur —“ erzählte sie mit schauerndem Eifer, unter Abbeissen und Essen — „sie haben etwas fürchterliches gegen dich ausgemacht.“

Er zuckte mit den Schultern. „Wer nichts zu fürchten hat, kennt nichts fürchterliches.“

„Ja!“ fuhr sie fort. Eine Detektivin wollen sie dir auf den Hals schicken, eine Geheimdetektivin.“

„Jedenfalls netter wie ein Geheimdetektiv.“ sann er und schmunzelte. „Hu, das ist ja zum Gänsehautkrieg.“

„Sabine heißt sie. Multi kennt sie. Den anderen Namen weiß ich nicht. Am Bretterberg 172 wohnt sie. Frau Mathilde geht heute zu ihr und het sie auf dich. Du bist ein gewerbsmäßiger Heiratschwindler, sagt Frau Mathilde, dem man das Handwerk legen muß.“

„Deit schloß die Augen und sah den Staatsanwalt und der Staatsanwalt hatte Mathildens Gesicht. Sie ist die Klügste von allen.“ überlegte er dabei. „Mit ihr muß man rechnen. Aber sie soll sich verrechnen.“

Er nahm sich vor, ungesäumt zu Sabina zu gehen, in der Höhle des Löwen lernte man ihn am besten kennen.

„Ich könnte ja —“ sagte er ernst — „deine Mutter und Frau Mathilde wegen Ehrabschneidung verklagen und sie würden sehr eingesperrt werden.“

„Um Gotteswillen!“ rief Mia entsetzt. „Gelt, das tust du doch nicht — mir zu lieb?“

den. — Ann. d. Schrift.) Die Aussprache über diesen Antrag wurde nicht beendet.

Der Sejm marschall erklärte, daß die Beratungen der Kammer wahrscheinlich am 5. Juli zu Ende gehen werden, jedoch sei der endgültige Termin davon abhängig, welche eingebrachten Entwürfe auf Verlangen der Regierung noch vor den Ferien erledigt werden müßten.

Die Beratungen über die Amnestievorlage.

Warschau, 6. Juni (Nat.) In der heutigen Sitzung der juristischen Kommission rief die Frage der Amnestie für Kommunisten einen äußerst lebhaften Meinungsaustausch hervor. Der Abg. Dittmer stellte den Antrag, daß strafwürdige kommunistische Tätigkeit der Amnestie nicht unterliegen solle, während der Abg. Puzal sich für eine Amnestie für Kommunisten aussprach. — In der nächsten Sitzung wird die Diskussion über dieses Thema fortgesetzt werden.

Kurze telegraphische Meldungen.

Aus Berlin wird berichtet, daß die Reichsregierung die Postgebühren mit Wirkung vom 1. Juli um das fünffache erhöht habe.

Der japanische Ministerrat hat mit Rußland Vorverhandlungen angeschlossen.

Lokales.

Bob, den 7. Juni 1923.

Das Bodzer Wohnungsamt wieder tätig.

bip. In Beantwortung der Denkschrift des Bodzer Magistrats an den Wojewoden bezüglich der Einführung des Gesetzes vom 4. April 1922 über die Pflicht der städtischen Gemeindeverwaltungen, Räume zur Verfügung zu stellen, setzte die Wojewodschaft den Magistrat von der sofortigen Entscheidung des Innenministeriums in Kenntnis.

Das Innenministerium erklärte sich durch eine besondere Verordnung damit einverstanden, daß die Bestimmungen des Art. 19, Punkt 1, 2 und 3 vom 4. April 1922 (Dz. Ustaw 33) in Bob eingeführt werden.

Der erwähnte Artikel hat folgenden Wortlaut: Um die Ausführung des vorliegenden Gesetzes zu erleichtern, können die städtischen Gemeindeverwaltungen mit Einverständnis des Innenministers verpflichtend Bestimmungen erlassen, auf Grund deren sie das Recht haben:

1. zu verbieten, daß Lokale, die vor Inkrafttreten des vorliegenden Gesetzes (24. Mai 1922) zu Wohnungszwecken benutzt wurden, zu anderen Zwecken verwendet werden, wie z. B. zu Fabriken, Werkstätten, Lager, Kantinen u. a.

2. Anzuordnen, daß die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber den Gemeindeverwaltungen die in ihren Häusern oder Wohnungen befindlichen Lokale, die durch das vorliegende Gesetz zur Kategorie der unbewohnten und nicht genügend benutzten gerechnet werden, anmelden.

3. Anzuordnen, daß in der gegebenen Gemeinde die Uebertragung des Mietrechtes durch den Mietaufbau auf eine dritte Person nur mit Einverständnis der Gemeinde erfolgen darf.

In Bob wird sich mit diesen Angelegenheiten das Wohnungsamt des Bodzer Magistrats befassen.

Die Beschlüsse des Wohnungsamtes werden den Befehl zur Ausführung oder das Verbot der Ausführung der im 18. Artikel des Gesetzes vorgesehenen Handlungen seitens der Einwohner, enthalten. Jede Verordnung des Magistrats muß veröffentlicht werden.

Die Bestrafung von Personen, die sich der Nichtbefolgung des Gesetzes schuldig machten, steht den Verwaltungsbehörden 1. Instanz oder dem Regierungskommissariat

„Na, natürlich! Woher sollten Sie die kennen. Die sucht er mit einem Heiratswindel hereinzulegen.“

„Was Sie nicht sagen!“

„Aber nicht sie allein, sondern ihre Freundin Mathilde auch, eine sehr geübte Witwe in Oel; das heißt, ihr Seliger war in Oel tätig.“

„Ja! Ja!“ seufzte Bulljahn. „Das sieht dem Menschen ähnlich.“

„Nicht wahr?“ Sabina leuchtete und rutschte auf dem Stuhl. Na, Brüderchen, dich haben wir ja! Wenn der bloß eine Idee hätte, wie alle Fäden gegen ihn in meiner Hand zusammenlaufen — sehen Sie, ein Knicks und ich zerdrücke ihn wie einen Floh.“

„Los mit dem Knicks!“ dachte Veit und sagte begeistert: „Sie sind ein Genie.“

„Das hat mein Dritter auch oft gemeint,“ erklärte sie und schaute ihn einen Augenblick verworren an. — „Uebrigens“ — fuhr sie dann geschäftseifrig fort — „Sie wissen wahrscheinlich noch mehr von ihm. Alles, auch das Kleinste ist von Wert. Erzählen Sie doch mehr! Was haben Sie denn von ihm erfahren?“

„Na ja!“ sagte Bulljahn, zog die Kniee auf und schlang die Hände darüber. „Wie's eben diese Kerle treiben! Er ist von Haus aus Zuckerbäcker und führt den Spitznamen „Tamerlan“.“

„Tamerlan! Seltsam!“

„Ja! Ja! Sein Leben ströht von Seltsamkeiten. Eine Zeitlang war er Anstandslehrer in einem Mädchen-convensat.“

„O du Gauner!“

Fortsetzung folgt.

zu. Berufung kann bei der Wojewodschaft eingelegt werden. Sie hat zur Folge, daß die Ausführung der Verurteilung für 7 Tage aufgeschoben wird. Gegen die Entscheidung der Behörde 2. Instanz (Wojewodschaft) kann im Laufe von 30 Tagen beim Obersten Gerichtshof Berufung eingelegt werden. Diese Berufung hält jedoch die Ausführung der Entscheidung der 2. Instanz nicht auf.

Eine Tagung von Mieterabordnungen aus ganz Polen fand am 2. und 3. Juni in Warschau statt. Es waren 65 Personen eingetroffen, die einstimmig dagegen protestierten, daß bestimmte Räume den Bestimmungen des neuen Mieterschutzgesetzes nicht unterliegen sollen. Es wurde beschlossen, daß die Erhöhungen der Miete für alle Räume gleichmäßig vorgenommen werden sollen. Zuschläge für Wasser, Hauswart usw. sollen nicht besonders erhoben werden dürfen. Neuerbaute Häuser sollen grundsätzlich den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes unterliegen, wobei die Miete 3 Proz. der Baukosten betragen soll. Ist das Haus jedoch auf Kosten der Mieter erbaut oder vergrößert worden, so soll das Haus den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes voll und ganz unterliegen. Eine Abordnung begab sich in den Sejm, wo das Verprechen erreicht wurde, die Vertreter der Mieter zu den Verhandlungen über das Mieterschutzgesetz zuzulassen.

bip. Die Hausverwalter und das Mieterschutzgesetz. Nach dem neuen Mieterschutzgesetz sollen Angestellte und Arbeiter, denen Wohnungen bei ihren Arbeitgebern eingeräumt wurden, dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen, auch wenn sie für dieselben Mietzins entrichten. Da dadurch die Gefahr entstehen kann, daß Angestellte, die Fabrikhäuser bewohnen, ohne weiteres ausgesiedelt werden, wurde über diese Frage in einer besonderen Sitzung der Hausverwalter, die diese Frage gleichfalls sehr angeht, beraten. Die Hausverwalter beschlossen, gegen diesen Punkt des geplanten Mieterschutzgesetzes vorzugehen. Obwohl zu einer zu diesem Zweck anberaumten Konferenz die Vertreter der Angestellten sowie Arbeiterverbände nicht erschienen, beschlossen die Hausverwalter auf eine allgemeine Versammlung der interessierten Kreise einzuberufen, die im Saale des Stadtrats abgehalten werden wird. Auf der Versammlung soll eine Entschließung angenommen werden, in der gegen diesen Punkt des geplanten Mieterschutzgesetzes, der für einen großen Teil von Arbeitern und Angestellten eine Gefahr darstellt, protestiert wird.

Die Lohnbewegung.

bip. Die Näherinnen, denen in einer vorgestern stattgefundenen Konferenz eine 30prozentige Lohnerhöhung bewilligt wurde, gingen nach zwölftägigem Streik wieder an die Arbeit.

Die Radierer und Maler haben 80 Prozent Lohnerhöhung und Regelung der weiteren Besätze nach den Berechnungen der Steuerungskommission verlangt.

pap. Die Brunnenarbeiter forderten eine 100prozentige Lohnerhöhung.

pap. Vorgestern brach in den größten jüdischen Schneidwerkstätten in Bob ein Streik der Gesellen aus, die eine 10prozentige Lohnzulage verlangten. Diese Forderung wurde damit begründet, daß in den christlichen Schneidwerkstätten 10 Prozent mehr als in den jüdischen gezahlt werde. Den streikenden Schneidern wurde diese Lohnerhöhung bewilligt.

pap. In einer vorgestern stattgefundenen Konferenz zwischen den Bilalyska Industriellen und den in der hiesigen Textilindustrie beschäftigten Arbeitern kam es in

der Lohnfrage zu einer Einigung. Und zwar wurde den Webern, Spinnern und Webern eine 50prozentige und den übrigen Arbeitern eine 60prozentige Lohnerhöhung bewilligt, während die gegen Lohnerhöhungen arbeitenden Frauen eine Erhöhung ihrer Löhne um 65 Prozent erhielten.

bip. Auf einer mit den Siedlern stattgefundenen Konferenz lehnten die Industriellen die Forderung einer 40prozentigen Erhöhung der Löhne für diese ab, erklärten sich jedoch bereit, diese Löhne in gleichem Verhältnis mit denen der Textilarbeiter zu erhöhen.

pap. Bevorstehender Generalstreik wegen der Arbeiterlöhne? In fast allen Fabriken führen die Arbeiter einen heftigen Kampf mit den Fabrikleitungen in der Frage des Urlaubs. Wie uns von Personen, die den Gewerkschaften nahe stehen, berichtet wird, soll für den Fall, daß in den nächsten Tagen die Urlaubsfrage nicht endgültig geregelt wird, ein Generalstreik ausbrechen. In Verbindung damit beriefen die Delegierten der drei Arbeiterverbände in der Fabrik von Scheibler und Grohmann eine Arbeiterversammlung ein, auf der mitgeteilt wurde, daß die Fabrikleitung sich entschlossen hat, für 8 und 15 Urlaubstage, die Sonn- und Feiertage nicht gerechnet, (d. h. eigentlich für 6 und 12 Tage) zu bezahlen. Darauf gingen die Arbeiter jedoch nicht ein, sondern erklärten, auf dem Boden des Urlaubsgesetzes stehen zu wollen, das die Bezahlung für 8 und 15 Tage — also auch für die Feiertage — fordert. Die Fabrikleitung sagte jedoch ungeachtet dieses Beschlusses gestern die Fabrik in Betrieb. Zur Arbeit erschienen jedoch nur einige wenige Arbeiter, die von dem Beschluß ihrer Kollegen nicht wußten. Die Delegierten besaßen sich noch einmal zur Fabrikleitung, die beschloß, die Urlaubszeit um diese Arbeitstage zu vergrößern, d. h. bis zum 11. Juni, wobei sie jedoch die Bezahlung für die streikenden 2 und 3 Tage ablehnte.

In der Fabrik von Barcinski (Zylma 6) hat die Leitung erklärt, eher den Betrieb zu schließen, als die streikenden Tage zu bezahlen. Bei Grysberg und Birnbaum (Wodna 23) ist das gleiche der Fall. Der Betrieb ruht hier noch.

pap. Die Zahl der Arbeitslosen betrug im April in 4 Kreisen der Bodzer Wojewodschaft (Stadt Bob, Łask, Sieradz, Łowicz und Brzeziny) 9000 Personen. Im Verhältnis zur Zahl der Arbeitslosen im März ist diese Zahl um 1100 Personen gestiegen. Im Mai fiel die Zahl der Arbeitslosen etwas über denjenigen im April um 2100 Personen (auf 6900 Personen). Das Arbeitsvermittlungsbüro gibt hierzu folgende Erläuterungen: Die große Zahl der Arbeitslosen im April ist in erster Linie auf die Krisis, die die Industrie durchzumachen hatte, zurückzuführen. Mit der Besserung, die im Mai im Geschäftsgang eingetreten ist, ging auch die Zahl der Arbeitslosen erheblich zurück. Davon zeugt auch die Tatsache, daß während im Winter dem Arbeitsvermittlungsbüro in großer Anzahl Gesuche um die Genehmigung der Ausreise nach Frankreich zugegangen, gegenwärtig nur noch diejenigen Personen dorthin geschickt werden, die schon seit langem registriert sind. Falls sich der Geschäftsgang in der Industrie noch weiter beleben sollte, so wird die Zahl der Arbeitslosen bald nur noch ganz gering sein.

Die Lösung kehrt wieder! Die „Republika“ erhält zu der bevorstehenden Einberufung des Jahrganges 1902 folgende Informationen: Die Einberufung der Beurlaubtenpflichtigen aus dem Jahre 1902 stellt die

Neue Schriften.

Der Mann auf dem Kronleuchter. Roman von Paul Rosenhagen. Verlag Ernst Reils Nachfolger (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Ein gut geschriebener Kriminalroman, der sich weit über das Niveau sonstiger Kriminalliteratur erhebt. Ein bemerkenswerter Kriminalfall wird durch den bekannten Detektiv Joe Jenkins aufgeföhrt. Das geheimnisvolle Dunkel, das über die Vorgänge gebreitet ist, löst sich erst am Schluß des Romans. Wie alle Bücher Rosenhagens besitzt auch „Der Mann auf dem Kronleuchter“ den Vorzug, von der ersten bis zur letzten Zeile interessant und spannend zu sein.

Gesamtbau-Elemente für das Schmieden unter Presse und Hammer. Angaben für die Konstruktion der Gesenke. Nach gesammelten Erfahrungen der Praxis. Von Ing. Paul Ratzel. Groß-Mann. Mit 55 Abbildungen. 5 Bogen. Geheftet. Mehrfachtechnische Bibliothek, Band 21. A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig. Preis 20 000 p. M.

Unter Gesamtbau-Elementen versteht der Verfasser dieses Bandes einheitliche Richtlinien betreffend Schmiedemaße, Wandstärken, Höhen, Graßbeschaffenheit, zentrische Führung, Spannungsmöglichkeit u. a. m. von Press- und Hammergesenken, sowie verschiedene Angaben von Vorrichtungen für das Schmieden, Lochen und Abtragen. Das allgemeine Streben der Normalisierung war für die vorliegenden Ausführungen dieses äußerst wichtigen Spezialgebietes maßgebend. Erfahrungen der Praxis sind in leicht faßlicher Form wiedergegeben und werden dem Konstrukteur für Schmiedevorrichtungen, dem Betriebsmann, sowie auch dem Meister dank zahlreicher Diagramme und

schematischer Skizzen als wichtiger, unentbehrlicher Leitfaden dienen.

Stilabb von Stephan-Gahn. Schauspieler-Kunst. Beiträge und Erläuterungen. Verlag L. Schottländer und Co. G. m. b. H., Berlin SW. 19.

Das bereits in zweiter Auflage vorliegende Werk bildet einen trefflichen Lehrmeister für junge Künstler des Dekorationsberufes. Dem Buch ist weiteste Verbreitung zu wünschen gerade in der Kaufmannswelt von Bob, wo die Schaufensterdekoration noch sehr primitiv gehandhabt wird. Die zwischen den Text verstreuten 206 Schaufensterphotographien geben einen Begriff von den Mängeln, die unser Schaufenster schmuck und dadurch auch unser Straßenbild aufweist.

224 Dekorations-Einzelheiten illustrieren in eindruckender Weise die in dem Buch gegebenen Fingerzeige.

ok.

Die Schönheit. Monatschrift für Kunst und Leben. 19. Jahrg. Heft 4. Verlag Richard M. Giesecke, Dresden. 24. Grundpreis 1 Mark.

Daß eine Zeitschrift, die menschliche Schönheit verhandelt, eine Nummer ausschließlich der schönen Frauen widmet, nimmt nicht wunder, werden ihr doch wieder und wieder und allüberall Jubiläumstage dargebracht. Das neueste Heft der „Schönheit“ steht im Zeichen der „Frauensünden“ aus aller Welt und zeigt dem Betrachter, was die photographische Kunst auf diesem Gebiete leistet. Daß dabei dem Film verchiedentlich Raum gegeben ist, ist selbstverständlich, ist er doch von jeher das Stillebildein schöner Frauen gewesen. Ein Aufsatz Dr. Friedrich Mühlis (Münchner Lichtspiele) über „Frauensünden und schöne Frauen“ leitet das Heft ein und geht dem Schönheits-

Läßt sich der Himmel endlich mal bewegen?
Wird es schön Wetter? — Nein, es bleibt dabei.
Gewitter, Sturm, Dreck, Schlamm und Regen
Wie einst im Mai.

Für jeden schönen Tag wird sich der Himmel rächen.
Nach Regen Sonnenschein? — Ein solcher Schluß!
Es strömt auch weiter fort in Wasserbächen
Im Juni.

Kunst und Wissen.

Das Kralauer Operetten-Theater „Romance“
Im Scala-Theater findet heute, morgen und Samstagabend die Aufführung der Romanzen „Bajadere“ in erstklassiger Besetzung statt. Im 2. Akt: Orientalisches Ballett unter Mitwirkung von J. Cezarski (Balletmeister), E. Jankowski (Balletmeisterin) und des Corps de ballet. Starke Chor, eigenes Orchester, eigene Dekorationen und Kostüme.

Das heutige Konzert von Moritz Rosenthal.
Uns wird geschrieben: Heute um 9 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das einzige Konzert des weltberühmten Pianisten Moritz Rosenthal statt. Die Konzerte Rosenthals erfreuen sich in Europa und Amerika des größten Erfolges. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch das heutige Konzert dieses genialen Pianisten ein begeistertes Publikum finden wird. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Vom Film.

Halbes „Jugend“ im Luna-Theater! Im Luna-Theater soll gegenwärtig Fred Sauer's Film „Jugend“ nach dem seltsamen Drama (nicht Roman, wie es in dem deutschen Titel des Films angegeben ist). Mit einer gewissen Willkür gehen wir hin, weil wir uns auf eine Entweihung jenes Liebesdramas gefast wachen, das als pikareske Frucht des literarischen Realismus so vielen aus der gewachsenen Welt über es gab eine angenehme Enttäuschung: dieser Juncker ist mit einer wahren Unacht für die Dichtung und, was ebenfalls wichtig ist, mit einem Gefühl für die Komposition versehen. Das höchste an Regie, Spiel und Technik ist den Voraussetzungen gerade gut genug gewesen, und nichts bleibt zu bedauern, als vielleicht gelegentlich ein zu früher nurnvoller und überflüssiger Wechsel der Szene, der ja überhaupt zur Filmmode unserer Tage gehört. Jedenfalls ist es gelungen, die einzige Parke des Stücks auf die Leinwand zu übertragen, die Mittel, die der Bühne zur Verfügung stehen, zu überlegen in die Mittel des photographischen Apparats. Nicht unklar hat man deshalb die Handlung aus Westpreußen, wo das Drama eigentlich spielt, irgend wohin nach Mittel- oder Süddeutschland verlegt und dadurch ganz herrliche Landschaftsbilder erreicht, die am geübtesten auf einer natürlichen Wanderung des jungen Mannes zur Geltung kommen. Sodann hat man auch die Zeit verschoben und etwas ins Vierzehnte Jahrhundert, um Tracht und Milieu besser milderer gestalten zu können.

Vor allem aber ist größte Sorgfalt auf die Auswahl der Mitwirkenden verwendet worden. Das blühende Liebespaar, das die Jugend und der Frühling zusammenbringen, ist zwei jungen Darstellern anvertraut (Grete Reinwald aus den „Lilien“ und in den „Angebotenen“ Anna Rinald. Warum? und Fritz Schulz), die viel vollkommenere, als es gewöhnlich auf der Bühne geschieht, die Funktion junger, gesunder, schöner und lieber Menschenfinder hergeben. Auch die übrigen Willkür: Heinz Salzer als Varrer, Theodor Loos als Kaplan, Fritz Kapp als Almandus sind trefflich am Platze, und es ist bezeichnend genug, daß sogar für eine so gleichgültige Rolle wie die der Marjanka eine Künstlerin wie Jilja Grünitz gewonnen ist. So ist ein kleines Meisterwerk entstanden, das auch der Gebildete ohne Schaden für sein poetisches Gefühl genießen wird.

Ein russischer Film. In Berlin wurde soeben ein neuer russischer Großfilm vollendet, der sich „Nijtsa“ betitelt und nach dem gleichnamigen, erfolgreichen Schauspiel Besaews verfilmt wurde.

Emil Ludwig's Kaiser-Drama verfilmt. Die William Kahn Film-L.G. hat Emil Ludwig's Schauspiel „Die Entlassung“ zur Verfilmung erworben, das als großer Wismard-Film herausgebracht werden wird. Als Film wird dieses Stück „Als Wismard ging“ heißen.

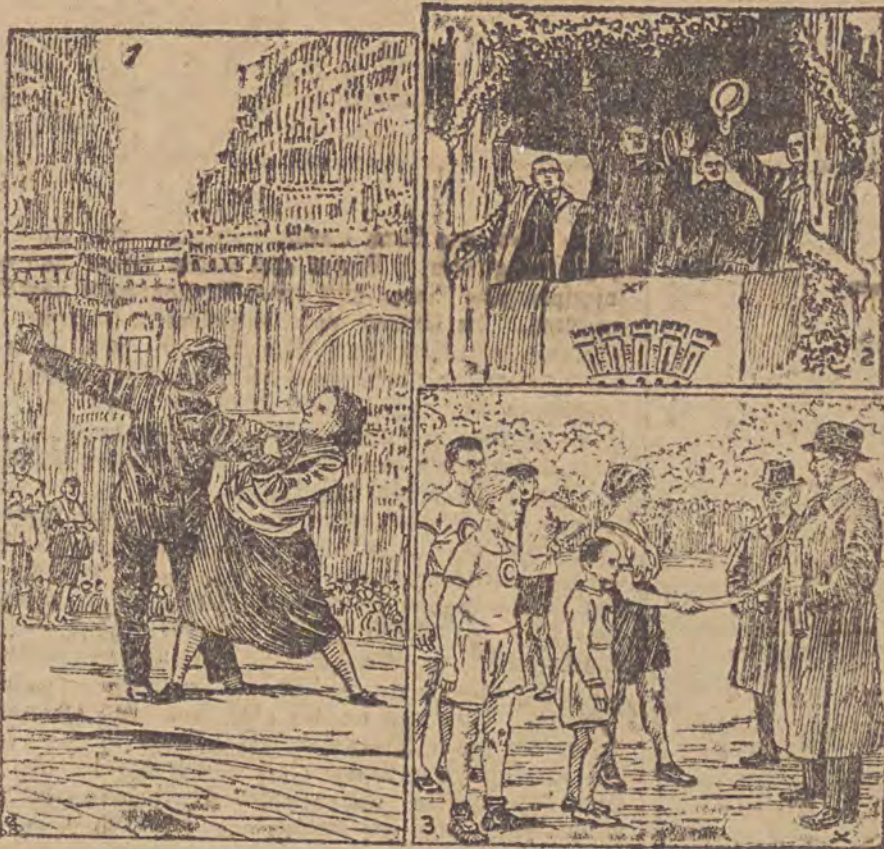
„Der Kaufmann von Venedig“ im Film. Die Efa bereitet gegenwärtig den Großfilm „Der Kaufmann von Venedig“ vor. Werner Krauß wird die Rolle des Shylock spielen. Albert Steinrück den Tiohal.

Sport.

Schulturnfest des Deutschen Gymnasiums zu Lodz. Das wird geschrieben: Am Sonntag, den 10. Juni, um 3 Uhr nachmittags findet — wie bereits gemeldet — in der Wodna-Strasse 29 auf dem Sportplatz des Turnvereins „Kraft“ und des „Young Club“ das diesjährige große Schulturnfest des Deutschen Knaben- und Mädchengymnasiums statt. Das gutgeleitete vorjährige Schulturnfest im Seidenhof durfte wohl bei allen Zuschauern und Teilnehmern in bester Erinnerung geblieben sein. Wir hoffen, daß alle, denen es im vergangenen Jahr nicht möglich war, unser Turnfest zu besuchen, es es diesemmal nicht versäumen werden. Unser Gymnasium braucht bedeutende bauliche Veränderungen. Für den Baufonds ist der Ertrag des Schulturnfests bestimmt. Darum erwarten wir an diesem Tage ein recht zahlreiches Publikum. Das Programm bietet sehr interessante Vorführungen, die in Lodz überhaupt noch nie zu sehen waren, wie das vorjährige Turnfest des Deutschen Gymnasiums das erste dieser Art in Lodz war und von keiner anderen Lehranstalt eboten werden kann.

Das Programm enthält: 1. Die Münchener allg. Freileitung, Knaben- und Mädchengymnasium, (wird zu dem 13. Deutschen Turnfest in München, welches vom 7. bis 19. Juli stattfindet, von etwa 4000 Turnern vorgeführt werden). 2. Die Münchener Frauenvereinsleitung (Rhythmische) mit 120 Mädchen. 3. Gantelkämpfe der Knaben. 4. Kunst rittungen. 5. Reitleistungen. 6. Langstrecke mit Gruppenleistung. 7. Turnen an 6 Barren (Sektionsturnen). 8. Kunststufen. 9. Turnen an Red. 10. 100 m. Lauf. 11. 100 Staffellauf. 12. Handballspiel. 13. Letzterpyramiden.

Das Wort vom gesunden Geist in einem gesunden Körper hört man viel im Munde führen, aber man sieht noch viel zu wenig Menschen, dieses Wort in die Tat umzusetzen. Körper



Die große Berliner Turn- und Sportwoche.

1. Durchführung der Jiu-Jitsu-Verteidigungsmethode.
2. Oberbürgermeister Böß (X) bringt ein Hoch auf den deutschen Sport aus.
3. Stafettenlauf Potsdam—Berlin: Hr. Thonke überreicht dem Oberbürgermeister (X) die Stafette.

und Geist müssen gleichmäßig ausgebildet werden, denn das leibliche und geistige Wesen im Menschen hängen so eng zusammen, daß ohne Schädigung des Gesamtlebes weder der eine noch der andere Teil zur Vollkommenheit gebracht werden kann. Der menschliche Verstand, der Wille, das Gemüt sollen möglichst vollkommen ausgebildet werden, aber auch der Körper muß durch regelmäßige, geordnete Leibesübungen erzogen, gestärkt und gesund erhalten werden — zum Vorteil des Einzelnen und des gesamten Volkes. Leben ist Bewegung. Mangel an Bewegung schwächt den Körper, verringert die Tätigkeit von Herz und Lungen und fest die Ernährung der Muskeln herab. Darum muß besonders die heranwachsende Jugend möglichst viel geordnete Bewegung haben durch Turnen und Spiel. Gerätturnen fördert besonders die Ausbildung der Knochen und Muskeln; vorklimatisches Turnen und Spiele in freier Luft kräftigen Herz und Lungen und beleben den durch Sitz- und Schreibtisch geübten Stoffwechsel. Die Lungen dehnen sich beim eilenben Lauf, beim lauten Ruf, die Herzaktivität wird kräftiger und treibt das Blut schneller durch den Körper. Die Kräftigung und Ermüdungsschnelle werden rascher weggespült und ausgeglichen und den Körpergeheimen wird reichlicher Sauerstoff zugeführt.

Nichts ist nützlicher als Gesunderhaltung des Körpers und Gesunderhaltung verborgener Sinne. Dieses wird gefördert durch das deutsche Turnen. Der Körper wird gestärkt, widerstandsfähig und abgehärtet gegen Krankheiten, der Geist der heranwachsenden Turner wird von den niedrigen Eindrücken der Kino- und Stadtbewegungen abgewandt, die Schuljugend wird von der Straße weg zum Turnen in der Natur angehalten, die Schulfächer werden zur Pflege des Turnens angeregt, ihre freie Zeit körperlicher Erleichterung zu widmen, statt durch Verweilung und Verengungssucht dem Laster zu verfallen. Durch Fernhalten von Rauch- und Alkoholgiliten vor den Turn- und Spielplätzen wird die Jugend gewöhnt, diese vollkommenden „Genüsse“ möglichst zu meiden.

Aber auch für die Erwachsene gilt dies alles. Die geistig arbeitenden Berufsstände erhalten Gelegenheit zur körperlichen Bewegung, die den Blutzirkulation anregt, körperlich arbeitende werden vor Einseitigkeit bewahrt, erhöhen ihre Körperkraft und Geschicklichkeit und erlangen dadurch größere Widerstandsfähigkeit und Besserung ihrer Lebenslage. Jung und alt, jedes Geschlecht und jeder Stand, geschäftlich oder ungehäft, findet bei sachgemäßer Leitung und Einleitung Freude und Wohlbefinden beim deutschen Turnen und Spiel!

Alfons Stempel,
Turnlehrer.

Vereine und Versammlungen.

Christlicher Commisverein z. g. H. Am heutigen Donnerstag wird Herr S. Hann seinen ersten Vortrag über „Psychologie“ halten, am Sonntag, den 9. d. M., findet ein Seniorenkonvent statt, während Dienstag, den 12., eine Vollversammlung der Damen-Sektion des Vereins stattfindet, worauf aufmerksam gemacht sei.

Turnverein „Muroca“. Wegen Aussprache bezüglich Teilnahme an der Fahnenweihe des Dombrovar Turnvereins, sowie Erlebung verschiedener anderer wichtiger Angelegenheiten versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 7. Juni abends, im Vereinslokal. Es wird der vollständige Erscheinen dringend erucht.

Aus dem Reich.

Kralau Vatermord. In dem galizischen Dorfe Komnie ist die Leiche des Besitzers Kran gefunden worden. Die Untersuchung ergab, daß R. von seiner eigenen Tochter ermordet worden ist, weil er zu ihrer Verheiratung mit ihrem Liebhaber seine Einwilligung nicht gegeben hat. Auch der Liebhaber soll sich an der Bluttat beteiligt haben.

Bromberg. Wieder ein Presseprozeß. Vor dem Kreisgericht Bromberg hatte sich am Montag, der Hauptkristleiter Loake neuerdings zu verantworten. Unter anklagen standen sechs Artikel der „Zt. in Bromberg“ erschienenen „Deutschen Nachrichten“, welche Herr Loake f. Zt. als verantwortlicher Hauptkristleiter redigierte. In vier Fällen erfolgte Verurteilung, da dem Angeklagten keine Anklageschrift rechtmäßig zugeestellt worden

war. Ein Fall betraf die Staroste Thon, wo wegen Verjährung Freisprechung erfolgte. Wegen Beleidigung (S 185 St.-G. B.) der Bromberger Staatsanwaltschaft wegen eines Vorkommnisses beim Kaufmann Moesler in Znin erging ein Urteil auf 3 Monate Gefängnis.

Slozin. Unschädligmachung einer Bombe. Ende Mai wurde im Kreise Slozin die Bombe des berühmten Szejzen unschädlich gemacht. Szejzen war die rechte Hand des Organizers der von Blauen bezahlten Freischärlerbanden, Misiemica, der bereits im vorigen Jahre erschossen wurde. Die erwähnte Bombe hielt sich in unzugänglichen Wäldern auf und war der Schrecken der Umgegend. Eine Abteilung von 10 Polizisten umlagerte die Bombe und geriet mit ihr in Kampf. Szejzen und mehrere andere Banditen sowie ein Polizist wurden getötet, zwei Polizisten schwer verwundet.

Kolomea. Riesenhaagel. Am Donnerstag, den 31. Mai, fiel in Kolomea 20 Minuten lang Hagel, der großen Schaden anrichtete. Anfanglich fielen nur kleine Hagelkörner, die jedoch allmählich an Umfang zunahmen und die Größe von weichen Kissen erreichten. Fast alle Fensterheben wurden durch den Hagel zertrümmert. Die Straßen waren mit einer 10 Zentim. hohen Eisschicht bedeckt.

Aus aller Welt.

Ermordung eines spanischen Kardinals. Der Kardinal Toldevila wurde in dem Augenblick ermordet, als er vor seinem Palast in der Nähe von Saragossa (Spanien) aus dem Auto stieg. Zwei junge Männer, welche sich zu beiden Seiten der Eingangstür aufgestellt hatten, gaben auf den Kardinal 12 Revolverkugeln ab. Der Kardinal wurde auf der Stelle getötet. Auch ein Verwandter des Kardinals wurde tödlich getroffen. Der Chauffeur ist verwundet.

Einer Meldung aus Rom zufolge empfindet der Papst den Tod des Kardinals Toldevila, den er als die höchste Stütze des Katholizismus in Spanien betrachtet, sehr schmerzhaft. In vorläufigen Kreisen wird befürchtet, daß dieser Mord den Anfang eines Feldzuges gegen die Autorität der katholischen Kirche im politischen und sozialen Leben Spaniens sowie den Anfang einer Aktion zur Trennung der Kirche vom Staate bedeutet. Man erwartet, daß der Papst bei der spanischen Regierung Protest einlegen und eine strenge Kontrolle der antikatholischen Tätigkeit fordern wird.

Wiederrum ein Bombenattentat. Vor dem Hause des Johann Grusch in der unmittelbaren Nähe von Ploß wurden zwei schwere Bomben niedergelegt, welche zur Explosion kamen. Es wurden zwei Fenster mit Rahmen herausgerissen, die Wand des Wohnhauses beschädigt und auch einige Möbel innerhalb der Wohnung arg demoliert. Der Schaden beläuft sich auf 8 Millionen Mark. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Se Mond reist mit Pelzen und Teppichen. Nach einer Meldung der „Novosti“ wurde General Se Mond auf seiner Reise nach Serajewo begleitet. Es wurde ihm eine Zobelboa (I) im Werte von 10,000 Frank und ein Persepolen im Werte von 7500 Frank entwendet.

Eine Hochzeitsgesellschaft aus zum Tode Verurteilten. In Göttingen fand dieser Tage eine erwähnenswerte Hochzeit statt. Die Braut war die Tochter eines zum Tode Verurteilten, die beiden Trauzeugen waren zum Tode Verurteilte, nur der Bräutigam hat „bloß“ 20 Jahre Zuchthaus abzumachen. Das Mittel ist, wenn man hört, daß es durchwegs Frauen waren, die in Belgien wegen ihrer flämischen Betanung und ihrer Deutschfreundlichkeit zu den genannten Strafen verurteilt worden sind.

Die Frau und ihre Welt.

Stille Nacht.

Stille Nacht. Im Silberglanz
Badet sich die Welt.
Alles schlummert. Wir allein
Wandern hin durch Feld
Eng verflochten, Arm in Arm.
Und die Herzen schlagen warm,
Schlagen sich entgegen.

Stille Nacht. Ein leises Wehn
Bittert durch die Luft,
Raucht vom Blauen, vom Vergehn,
Nahet an Grab und Gruft.
Sind es Geister? Ist's der Wind?
— „Trink, solange das Licht dir leuchtet,
Bald ist es entflohen!“

„Trink, solange das Licht dir leuchtet,
Schlürf den goldenen Wein:
Bald verfinstert Du in die Nacht
Einsam und allein.
Sieh! Dein Leben flieht geschwind,
Dahin leb' es, Menschenkind,
Trinks in vollenügen!“

Stille Nacht. Im Sternenglanz
Schlief die müde Welt.
Und der Mond im Strahlenkranz
Trenne Wache hält,
Sieht uns toten Brust an Brust.
Mund an Mund und höchste Lust
Reiner Lieb' genießen.

„Sieh uns leid' und lächel milde,
Schick den feinsten Strahl
Auf dich nieder, daß dein Bild,
Wie die Rose im Tal,
Wie im Märchenland erscheint,
Und mein Herz nach dir weilt,
Und im Weinen juchset.“

J. Will.

Körperkultur, nicht Schönheitspflege.

Die Frauen, die heute zu altern beginnen, hatten sich ihr jugendliches Aussehen unbekümmert verhältnismäßig lange erhalten, und die Modekleidung unterstützte ihre Neigung zur Jugendlichkeit. Sie sahen frisch und wohlgepflegt aus in Jahren, in denen ihre Mütter altliche Matronen waren. Doch nun bezeugen man vielen Frauen, die vorzeitig gealtert scheinen, in Ermüdung durch ungewohnte häusliche Arbeit, oder in aufreibendem, früher unbekanntem Beruf. Die Sorgen des Alltags für den immer schwieriger aufracht zu erhaltenden Haushalt, das Bedrücksein über die unaufhörliche Steigerung der Lebenskosten, die mit dem Wirtschaftsgeld schwer in Einklang zu bringen ist, lassen sie nicht los. Unter dem Druck der Zeit prägen sich Falten in die Haut. Aber geht mit der Unmöglichkeit zu Neuanstellungen modischer Kleidung nicht auch manchmal eine Gleichgültigkeit gegenüber dem gesamten äußeren Band in Hand?

Wem, es ist schwieriger als früher, auf die Erhaltung der Schönheit bedacht zu sein, auch sie erfordert, wenn auch nicht Geld, doch Zeit. Alle Tage einige Minuten und wöchentlich ein Mal eine Stunde, kann aber auch die vielbeschäftigte darauf verwenden, sich auch ohne Schönheitsmittel, nur durch regelmäßige Körperpflege ein gutes Aussehen zu bewahren. Und dann frohgemut den Erfordernissen der neuen Zeit entgegenzusehen, nicht sich beugen lassen von ungewohnten Lasten, das ist das beste Schönheitsrezept. Alle Schönheitsmittel versagen, wenn sie nicht diese willensstarke Selbstunterstützung erhalten. Frohmann läßt die Augen mehr strahlen, als künstliche, die Pupillen vergrößern, übriges nicht ungefährliche Mittel.

Warme Bäder erhalten nicht nur die jugendliche Glätte der Haut, sie tragen auch wesentlich zum Wohlbefinden bei und dadurch rückwirkend auch auf die Klarheit von Blick und Zügen. Mit einem leichten Zusatz von Jodtinktur erhält erfrischen sie und beruhigen zugleich die Nerven. Nach ermüdender körperlicher, weil ungewohnter Arbeit, tut dem Frauenkörper ein ausgestrecktes Liegen sehr wohl, bewahrt vor ermüdendem Aussehen und vorzeitiger Erschlaffung der Züge. Warme Gesichtswaschungen am Abend auch nach sportlicher Betätigung, ein leichtes Massieren noch vor schlaflichem Abirücken, mit etwas Creme, beugt den schiefen Altersfalten vor. Man streiche dabei sanft mit der Fingerspitze über die Wangen, an den Mundwinkeln, den Schläfen hoch, reibe auch von unten nach oben über Stirn und Nase. Die ganze Prozedur erfordert wenige Minuten und bringt dafür um ebensoviel Zeit früher den Schlaf. Unschöne Rötte der Nase im Winter kann dadurch beseitigt werden. Ueberwindung der Augen durch angestrengtes Sehen im Beruf, besonders bei Handarbeiten, findet wohl-

tuende Bänderung durch warme Aufschläge mit Vordrücken. Gegen ausgeprägte Lippen nach vielen Nadeln und gegen aufgeschwemmte Lippen hilft etwas Lippenpomade über Nacht aufgelegt. Die schlaffen und einfallenden Mitesser verschwinden allmählich nach Abwaschungen mit Zusatz von Benzoinalkohol, doch wird ihnen durch abendliche warme Abwaschungen und nachträgliche Massieren vorgebeugt. Das scharfe Speisen und alkoholhaltige Getränke die Haut reizen, dürfte bekannt sein, doch beeinflusst dagegen der Genuß von Früchten wie Trauben und Äpfeln den Teint vorteilhaft, entgegen den Beerenfrüchten des Sommers. Anlagen zum Doppellidum läßt sich entgegen arbeiten, wenn man sich angewöhnt mit etwas zurückgebeugtem Kopf, möglichst auf dem Rücken liegend, zu schlafen. Soll man sich mit oder ohne Seife das Gesicht waschen? Dafür lassen sich keine Regeln aufstellen. Manche Haut verträgt am besten die Seifenbehandlung, manche verlangt etwas Puder nach dem Waschen. Aber man vergesse nicht, daß die Benutzung von Puder den regelmäßigen Gebrauch bedingt. Puder ist nicht nur ein Schönheitsmittel, guter Puder hat heilsame glättende Eigenschaften und bewahrt sich besonders bei Hautreizung durch Hitze und Einwirkung der Sonne auf Hals und Hände.

Jede Dame kann es vermeiden, ihre Hände der kostspieligen und langwierigen Behandlung der Manicure zu unterziehen und dennoch wohlgepflegt auch im Winter nicht rauhe Hände zu haben, wenn sie darauf achtet, nach jeweiligem Waschen die Hände durch festes Reiben, zuerst mit dem Handtuch, und nachdem die Hände gegeneinander, gut zu trocken und dadurch auch zu erwärmen. Einmal täglich sollte nach der Behandlung in warmem Wasser, mit Seife und Bürste, die Haut um die Fingernägel herabgedrückt und die Finger zwischen zwei anderen Fingern der anderen Hand ausgepöbelt beigekräftigt werden. Einmal wöchentlich sind die Nägel mit der Feile zu kürzen und mit Glaspapierplättchen auszugleichen. Wenn sich Nagelwurzeln zeigen — was bei regelmäßiger Behandlung ebenso wenig vorkommt wie harte Nagelhaut — ist Nagelwasser mit Wattefäden einzureiben. Dieses wird aus Wasserstoffsuperoxyd, eventuell mit Zusatz von Kollodium oder Rosenwasser hergestellt, dient zugleich auch zum Bleichen der Nägel und zum Entfernen von Flecken, dieses unter Hilfe von Bismut. Ein wenig rosa Puder oder Pöste aufgetragen und mit dem Kollodier fest abgerieben, erzeugt Hochglanz der Fingernägel.

Haarpflege, die früher recht vernachlässigt war, hat sich in den letzten Jahrzehnten die ihr gebührende Beachtung erfahren. Seitdem die Kreise der Friseur, nicht ohne Berechtigung, rasch emporgeschritten, scheint wieder Vernachlässigung einzutreten. Es ist aber gar nicht so schwer, die Haarpflege selbst zu besorgen. Fehlt ein Waschtisch mit fließendem warmen Wasser und Drause, so benutzt man höchst einfach dazu das Bad. Im Notfall eine Waschtasse, verwendet eines der bewährten flüssigen Schampantermittel oder gute Kernseife, unter stichigem Nachspülen mit warmem Wasser. Wascht man seinen Haartrockenapparat, so läßt man das Haar, nach dem Trocknen mit erwärmten Tüchern, vor der Heizung, dem elektrischen, Gas- oder Kohlenofen trocknen, dabei abwechselnd die Strähnen lässig und die Kopfhaut massierend. Doch nicht länger als unbedingt notwendig verweile man vor der Hitze, um das Haar nicht übermäßig auszutrocknen, reibe vielmehr mit dem Tuch oder unter Massage vollends trocken. Das Ondulieren, das bekanntlich dem Haar nicht vorteilhaft ist, kann noch dem Waschen durch Einlegen in Wideln oder Garnel in ersetzt werden. Ueber Nacht bildet sich die schönste Ondulation. Zur rationalen Haarpflege gehört außerdem ein wöchentliches Einreiben der Kopfhaut mit gutem Haarwasser und Trockenreiben unter Massage. Wird die Kopfhaut zu trocken, so reibe man auf ihr sehr wenig Vaseline oder gehe auf die Bürste etwas Brillantöl. Wird dagegen das Haar leicht fettig, so benutze man Kopfwasser ohne Fettgehalt und streue h'n und wieder ein wenig Trockenpuder in das gelassene Haar. Eine regelmäßige Haarpflege verschönt das Haar, läßt vor frühzeitigem Ergrauen und erleichtert außerordentlich das Frisieren. So wird Zeit gewonnen und mehr aber ist heute Zeit — Geld.

Vom Kinderelend in Schwitzland. In der Slowakei kann man viel über das entsetzliche Kinderelend lesen, das nicht nur in den Hungergebieten, sondern im ganzen Reich in Stadt und Land herrscht. Trotz der überaus liberalen Arbeitslosigkeitsgesetzgebung der Sozialisten ist es klar, daß unter diesen Umständen auch die Ausbeutung der Kinder in Handel und Industrieunternehmungen einen Grad erreicht hat, wie er in einem kapitalistischen Lande kaum denkbar ist. Das Gesetz verbietet Kinder unter 16 Jahren anzuheuern, nur Minderjährige zwischen 14 und 16 Jahren dürfen ausnahmsweise zu 4 stündiger Arbeit zugelassen werden; Ueberstunden sind verboten. In einer einzigen Porzellanfabrik in Wolhynien wurden 70 Kinder, davon 46 unter 14 Jahren fest-

gestellt, die den vollen Arbeitstag und noch dazu Nachtarbeit leisteten.

Die Frau des Staatsältesten Kilmair veröffentlicht in den „Sowjetka“ einen flammenden Aufruf an die Gesellschaft, doch endlich die schamlose Gleichgültigkeit abzuschütteln und sich der heimlosen Kinder anzunehmen. Sie schreibt:

„Genossen! Zehntausende von Kindern gehen hungernd und im übertragenden Sinne des Wortes zugrunde. Ganze Armeen des Kinderproletariats sind dazu verdammt, zwischen Leben und Sterben zu schweben, dazu verdammt moralisch und physisch zu verfaulen. Eine sofortige Organisation über das ganze Reich zur Gründung gesellschaftlicher Hilfsvereine ist zur Rettung der Kinder nötig.“

Was Frauen wert sind. In Kamtschatka bezahlt ein Mann, der ein Weib nimmt, 3 Rennkari; der Kaffer stellt 8 Ochsen für seine bessere Hälfte. In Uganda tauscht man eine Frau für ein Paket Patronen und 6 Nadeln ein, und an der australischen Südküste hat man soviel Butter für sie zu entrichten, wie die erwähnte Schöne wiegt. Es ist gut, daß bei den Wilden Südaustraliens die Butter nicht so teuer ist wie zurzeit in Polen, sonst wäre für die Australneger das Heiraten einfach unerschwinglich. Minder kostspielig kommt die Ehe den Tataren in Turkestan zu stehen, die nicht mehr als eine Schachtel Zündhölzer zu opfern brauchen, um dafür eine Gattin einzutauschen. Mit welchem Neid müssen wohl die wilden Herrschaften auf uns blicken, wenn sie erfahren, daß wir, wenn wir eine Frau nehmen, nicht nur nichts dafür zu zahlen haben, sondern häufig noch etwas dafür in Kauf bekommen.

Ein amerikanisches Frauenparlament. Die amerikanische Frauenpartei hat beschlossen, ein Frauenparlament zu gründen, das wie das eigentliche Parlament aus Repräsentantenhaus und Senat bestehen soll. Dieses Frauenparlament wird in Washington tagen, wo die Partei gerade gegenüber dem Kongreß ein großes Gebäude erworben hat. Die Wahlen, die Sessionszeiten und die Organisation der parlamentarischen Arbeiten sind ganz dem Kongreß nachgeahmt worden.

Anfiedlung deutscher Kriegervitwen in Mexiko. Demnächst werden zweihundert deutsche Frauen, zum größten Teil Witwen nach im Kriege gefallenen Soldaten, in Mexiko eintreffen, um sich im Staate Sonora anzusiedeln, wo ihnen die mexikanische Regierung Land zur Verpachtung gestellt hat.

Eine Rekordwascherin. In Amerika schlägt jetzt ein Rekord den anderen. Nach dem Weltkasseler, Weltwärrchen und Weltkasseler hat man eine neue Konkurrenz ausgeschrieben für junge Damen, die in Hotels und Restaurants Geschirre waschen. Den bisherigen Weltrekord hält zurzeit eine Witze in Philadelphia, die ohne Pause 81 Stunden lang aufgewaschen hat.

Die zehn Gebote für Eheleute.

Ein erfahrener Richter in Chicago hat sie zusammen gestellt und es ist kein Zweifel, daß, wenn Eheleute sie genau befolgen, Scheidungen nicht mehr stattfinden werden. Die zehn Gebote lauten:

1. Meide den ersten Streit!
2. Sei nicht rechthaberisch, schimpfe nicht und finde nicht immer etwas anzusehen!
3. Sage nicht „mein Heim“, sage „unser Heim!“
4. Es darf im Hause keinen Herrn geben!
5. Behalte deine Geheimnisse für dich und vertraue sie nicht den Freunden an!
6. Wohne nicht mit deinen Schwiegereltern. Habe dein eigenes Heim und sei es noch so bescheiden!
7. Ein wenig Liebe und Reizung verhindern vielen Kleinlichkeiten Raum!
8. Die Ehemänner mögen nicht vergessen, daß die Führung eines Haushaltes eine mühsame und einsamige Sache ist. Sei zuvorkommend und nachsichtig gegenüber den Nerven eurer Frau!
9. Hab Achtung vor einander; denn wo die Achtung schwindet, flieht die Liebe!
10. Verächte euch gegen den Verlust der Liebe, indem ihr soviel Kinder habet als nur möglich.

Humor.

Hänschen hat sich schon lange ein Brüderchen gewünscht, da aber mehrere Monate vergangen sind, ohne daß sein allabendliches Gebet erhört wird, gibt er dies auf, „denn“, meint er, „der liebe Gott wird keine kleinen Jungen mehr zum Schicken haben.“

Eines Tages wird er in Mamas Schlafzimmer gerufen, und da liegt neben ihr ein Knaben-Zwillingspaar. Hänschen sieht es sich nachdenklich an und meint schließlich: „Ein Glück, daß ich mit dem Beten aufgehört habe!“

Man kann nie wissen! Von ihrer Werbung forsten Kenntnis erhaltend, gestattete sich Agent W. Ihnen seine unterläufigsten Dienste anzubieten. Spezialität des Hauses: rasche Scheidungen, strengste Disziplin, mäßige Preise.“

Die
Mit
welle v
das deut
handel,
sozuage
gen k
Kohlenp
Beispiel
übrigen
anderen
Tage er
tarife e
die Güter
und auch
Juni ein
um das
kommt
fachung
Abgabep
auf 800 0
naturgem
der ganz
Anschwe
Industrie
Das
die neu
schleunig
seinem G
streifte,
um ein p
holen d
diesen E
denken v
drastisch
durch d
polnische
wird und
vor Jahre
dem Kur
Die Urs
für dies
Reichsba
zuversich
problems
ferner ab
Teuerung
zu einer
stoffen, z
Fette, w
Termine
werden.
deutschen
devisen n
risenknapp
auch der
Rohstoffli
verlangen
in Deutsche
wicklung
nege Fe
wie er in
neuen D
sollte, we
Markt de
stets da
deren Ge
steigt, nic
Char
der Wirts
im Ansch
auch das
nach den
amts von
wie am 5
um 13.9
Von den
abschnitt
auf das
Industries
9483-fache
von dem
13.7 Proze
10809-fach
Prozent.
sich seit
fortgesetz
Schaufens
man viel
kauft als
Für
wichtigste

Handel und Volkswirtschaft.

Die neue deutsche Teuerung.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Mit voller Wucht geht eine neue Teuerungswelle von bisher unbekannten Ausmassen über das deutsche Wirtschaftsleben hinweg. In Grosshandel, Industrie und Detailhandel gilt von neuem das alte Parole: „Auf Preiserhöhungen kann gewartet werden.“ Nachdem die Kohlenpreise wieder einmal mit verhängnisvollem Beispiel vorangegangen sind, folgt auf allen übrigen Gebieten eine Preiserhöhung der anderen: die Eisen- und Stahlpreise sind dieser Tage erhöht worden; die Eisenbahn-Personen-tarife erfahren am 1. Juni eine Verdoppelung, die Gütertariife eine Verteuerung um etwa 50 Proz. und auch die Postverwaltung kündigt für Anfang Juni eine Erhöhung ihrer Tarife voraussichtlich um das Doppelte der bisherigen Sätze an. Hinzu kommt demnächst noch nahezu eine Verdreifachung der Brotpreise infolge Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgroßhandelsstelle von 200 000 auf 600 000 Mark für die Tonne. Die Folge sind naturgemäss Gehalts- und Lohnforderungen auf der ganzen Linie und damit wieder ein weiteres Anschwellen der Produktions- und Unkosten in Industrie und Handel.

Das Tempo dieser Preissteigerungen ist durch die neue Devisenhausse wesentlich beschleunigt worden, und obwohl der Dollar von seinem Gipfel, auf dem er die 60 000 Mark-Grenze streifte, bis zum Ende der letzten Woche wieder um ein paar tausend Mark heruntergeklüffert ist, holen die Warenpreise, Tarife und Gebühren diesen Höchststand erst allmählich nach und denken vorläufig an keine Umkehr. Besonders drastisch wird das jüngste deutsche Valutaeindringen durch den Umstand illustriert, dass jetzt die polnische Mark höher als die Reichsmark bewertet wird und dass die österreichische Krone, die noch vor Jahresfrist zwei Pfennig wert war, sich nun dem Kurs der Reichsmark immer mehr annähert. Die Ursache für diese neue Devisensteigerung, für dieses Versagen der Markstützungsaktion der Reichsbank, dürfte in erster Linie in der wenig zuversichtlichen Beurteilung des Reparationsproblems durch das Ausland zu erblicken sein, ferner aber auch in dem Umstand, dass die neue Teuerungswelle die Industrie und den Warenhandel zu einer Vorversorgung mit ausländischen Rohstoffen, wie namentlich Kupfer, Baumwolle und Fett, zwingt, zu welchem Zweck insbesondere Termindesisen stark gesucht und mithin verteuert werden. Da weiterhin die ungünstige Lage der deutschen Ausfuhr den Eingang von Exportdevisen nachteilig beeinflusst, so nimmt die Devisenknappheit immer mehr zu, und endlich trägt auch der Umstand, dass vielfach die ausländischen Rohstofflieferanten bereits Zahlung in ihrer Valuta verlangen, zur Verringerung des Devisenmaterials in Deutschland bei. Im übrigen hat die Entwicklung der letzten Tage gezeigt, dass auch der neue Feldzug gegen die Devisenspekulation, wie er in der vor kurzem in Kraft getretenen neuen Devisenordnung zum Ausdruck kommen sollte, wenigstens seit der Teuerung auf dem Markt der ausländischen Zahlungsmittel, die ja stets das Tempo für die Teuerung auf allen anderen Gebieten des Wirtschaftslebens anzugeben pflegt, nicht aufzuhalten vermocht hat.

Charakteristisch für die neueste Bewegung der Wirtschaftskurve ist die Tatsache, dass sich im Anschluss an die Steigerung der Devisenkurse auch das Niveau der Grosshandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts von dem 6188-fachen des Friedensstandes, wie am 5. Mai ermittelt, auf das 7049-fache oder um 13,9 Prozent bis zum 15. Mai erhöht hatte. Von den Hauptgruppen stiegen in diesem Zeitabschnitt die Lebensmittel von dem 4802-fachen auf das 5758-fache oder um 19,9 Prozent, die Industriestoffe von dem 8779-fachen auf das 9468-fache oder um 7,6 Prozent, die Inlandswaren von dem 5364-fachen auf das 6098-fache oder um 13,7 Prozent und die Einfuhrwaren von dem 10309-fachen auf das 11808-fache oder um 14,6 Prozent. Und dass die Entwicklung nach oben sich seit dem erwähnten Termin unaufhörlich fortgesetzt hat, lehrt täglich der Blick in die Schaufenster unserer Detailgeschäfte, in denen man vielfach vormittags noch vorteilhafter einkauft als schon nachmittags. . .

Für den deutschen Aussenhandel war das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche die

nun endlich nach langer Verzögerung erfolgte amtliche Veröffentlichung der sogenannten Ausfuhrfreiliste, durch die für eine grosse Anzahl von Waren aller 19 Abschnitte des deutschen Zolltarifs im Hinblick auf die bedrängte Lage des deutschen Exports allgemein die Ausfuhrbewilligung erteilt wird. Allerdings ist diese Erleichterung an drei schwerwiegende Bedingungen geknüpft: Erstens hat die Preisstellung für die auszuführenden Waren in bestimmten hochvalutarischen Auslandswährungen oder in anderen zugelassenen wertbeständigen Maßstäben zu erfolgen. Zweitens sind von dem hereinkommenden Gegenwert mindestens 40 Prozent der zugelassenen ausländischen Zahlungsmittel unverzüglich nach Eingang an die Reichsbank abzuführen. Und drittens ist an Stelle der bisher erforderlichen Ausfuhrbewilligung künftig der Ausfuhrsendung eine Erklärung über die Erfüllung der zuerst genannten beiden Bedingungen — die sogenannte Devisenablieferungserklärung — nach einem vorgeschriebenen Muster beizufügen. Wenn nunmehr auch für die in Frage kommenden Warengruppen die Ausfuhr vereinfacht bzw. verbilligt worden ist, so gestaltet sich doch andererseits die gesamte Exportpraxis durch diese Neuordnung noch komplizierter als bisher, insofern als jetzt drei verschiedene Gruppen von Ausfuhrwaren zu unterscheiden sind: 1. diejenigen Waren, deren Ausfuhr auch noch weiterhin verboten ist und die nach wie vor eines Antrages an die zuständige Aussenhandelsstelle bedürfen; 2. gänzlich ausfuhrfreie Waren ohne besondere Bewilligung, und 3. Waren, deren Ausfuhr genehmigt, aber an die Erfüllung der erwähnten drei neuen Bedingungen geknüpft ist.

Als bei weitem interessantester Geschäftsbericht der letzten Zeit ist zweifellos der soeben veröffentlichte dritte Abschluss der Deutschen Werke Akt.-Ges., der einstigen deutschen Heeresbetriebe und jetzigen grossindustriellen Organisation auf privatrechtlicher Basis, anzusprechen. Das im Reiche weitverzweigte Unternehmen hat in seinem dritten Arbeitsjahr die Umstellung auf friedensmässige Produktionszweige planmässig weitergeführt, und trotz Konjunkturschwankungen und Markentwertung haben die neuingerichteten Fabrikationszweige eine günstige Fortentwicklung erfahren. Das Unternehmen ist deshalb in der Lage, einen Bruttoüberschuss von 3314 (im Vorjahr 234) Mill. Mark auszuweisen; die Generalunkosten beanspruchten 1466 (112) Mill. Mk., und für Abschreibungen und Rückstellungen werden 3658 (121) Mill. Mk. verwendet. Es verbleibt in dem abgelaufenen Geschäftsjahr zum erstenmal ein Reingewinn, und zwar in Höhe von 188 Millionen Mark, aus dem u. a. 20 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 400 Millionen ausgeschüttet werden und 50 Millionen Mark für den Unterstützungsfonds für Angestellte und Arbeiter verwendet werden sollen.

Einen schweren Schlag hat die deutsche chemische Industrie durch die kürzlich erfolgte Besetzung der höchsten Farbwerke und der Badischen Anilin- und Sodafabrik durch die Franzosen erlitten. Beide Unternehmen stellen neben den Rieberfelder Farbwerken die grössten Betriebe des deutschen Anilinkonzerns dar und beschäftigen allein in den in Frage kommenden Hauptwerken zusammen etwa 30 000 Arbeiter. Durch die Beschlagnahmung der Fabrikationsanlagen ist nunmehr die Versorgung Deutschlands mit Stickstoffdüngemitteln für die Landwirtschaft sowie namentlich auch mit pharmazeutischen Präparaten aufs schwerste gefährdet.

Kredit für die Lodzer Industrie. Wie wir erfahren, erhielt das Ministerium für Industrie und Handel einen neuen Kredit für die Industrie, der zur Unterstützung derjenigen Industrie verwendet werden soll, die auf Grund vorher ausgesandter Rundschreiben ermittelt werden wird.

Korfanty als polnischer Stinnes. In einem mit „Neue Pläne des Herrn Korfanty“ betitelten Leitartikel beschuldigt die „Gaz. Rob.“ Korfanty, dass er den Übergang der Chorzower Stickstoffwerke in Privathände erstrebe, um wieder ein gutes Geschäft machen zu können. Sie begründet ihre Beschuldigung mit der Diskussion im Warschauer Sejm über eine Kreditgewährung für die Chorzower Stickstoffwerke, in der sich Korfanty für die Beteiligung des Privatkapitals an diesem Unternehmen einsetzte. Die „Gazeta Robotnicza“ sagt weiter, dass Korfanty aus sich einen polnischen Stinnes machen wolle.

Stilllegung des größten polnischen Stickstoffwerkes? Das grösste polnische Stickstoffwerk Chorzow in Polnisch-Oberschlesien befindet sich in ernster Lage. Die Lager sind überfüllt und können nicht abgesetzt werden, da die Saison bereits beendet ist. Der grösste Teil der Arbeiter musste entlassen werden. Es kommt der Mangel an Umsatzkapital und Schwierigkeiten in der Ausfuhr infolge der hohen Frachtkosten hinzu. Die Regierung hat bereits grosse Summen hineingesteckt, ohne das bisher irgend ein Erfolg zu erblicken ist. Da die Stimmung unter den Arbeitern bereits sehr erregt ist, scheut man sich, das Werk ganz stillzulegen und plant unter abermaliger Aufwendung grosser Staatsmittel, einen Umbau auf Herstellung von Schwefel-Ammoniak. Immerhin rechnet man mit einem Aufwande von 50 Milliarden Reichsmark.

Warschauer Börse.

Warschau 6. Juni.

Valuten.	
Dollars	53500 57500
Tschechische Kronen	1765 1745
Deutsche Mark	0.81 0.79

Schecke.

Belgien	3350 3300
Berlin	0.81-0.79
Danwig	0.81 0.79
London	275000 269000
New-York	53500-57500
Paris	3825 3750
Prag	1765-1740
Schweiz	10600
Wien	0.79-0.75 0.77
Italien	2730

Zürich, 6. Juni (Pat.) Anfangsnoteurungen: Berlin 00080, London 2585, Prag 16 66, Holland 217.90, Paris 36.05, Budapest 0.10, New York 554.50, Mailand 25.95, Belgrad 6.75, Sofia 5.90, Warschau 0.0098, Wien 0.0078, gestempelte 0.0078 25.

Berlin, 6. Juni (Pat.) 10 Uhr. Verbörse. Holland 28850, London 341000, New York 73500, Belgrad 377.50, Paris 4780, Schweiz 13260, Prag 2320, Warschau 1.30, Polen Mark 1.30, Rumänische Lei 370, Oesterr. Kronen 1.02 1/2.

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 6. Juni.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt	
57500 — gefordert 57750 — Transaktionen —	
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecke) — gezahlt	
57500 — gefordert 57750 — Transaktionen —	
Belgische Franken (Schecke) — gezahlt 3300 — gefordert 3320 — Transaktionen —	
Französische Franken (Schecke) — gezahlt 3750 — gefordert 3760 — Transaktionen —	
Schweizerische Franken (Schecke) — gezahlt 10600 — gefordert 10650 — Transaktionen —	
Pfund Sterling (Schecke) — gezahlt 260000 — gefordert 270000 — Transaktionen —	
Oesterreichische Kronen (Schecke) — gezahlt 0.77 — gefordert 0.78 — Transaktionen —	
Tschechische Kronen (Schecke) — gezahlt 1740 — gefordert 1750 — Transaktionen —	
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 0.85 — gefordert 0.82 — Transaktionen —	
Deutsche Mark (Schecke) — gezahlt 0.85 — gefordert 0.89 — Transaktionen —	

Inoffizielle Börse in Lodz.

(Auf Grund privater Notierungen)

Tendenz fester, Umsatz gering.

Aktien:

Genossenschaftsbank 145000, Cegielski 42500, Nobel 105000, Lokomotivenfabr. 86000, Poelsk 37000, Zieleniewski 300000.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagdirektor, Dr. E. v. Behrens.

* Besonderer Rat *

Lesen auch die Anzeigen deiner Zeitung.

Aus dem Anzeigenteile der Zeitung kannst du viel Nutzen ziehen. Auf manches, was für dich oder deine Angehörigen wichtig oder nützlich ist, wirst du darin aufmerksam gemacht. Auch mancher gute Kauf bietet sich dir durch die Anzeigen. Wenn du sie mit Aufmerksamkeit liest, kannst du auch aus ihnen lernen, wie man Inserate ablassen und ausfallen muss, damit sie Erfolg haben. Denn wie leicht kannst auch du einmal Veranlassung haben, eine Anzeige aufzugeben. Wer die Anzeigen mit Interesse liest, ist immer gut unterrichtet und im Vorteil gegenüber den Lesefaulen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innig geliebten Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Hugo Ewald

gestern den 6. Juni um 11 Uhr vormittags nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren zu sich zu nehmen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet morgen Freitag, um 3 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Gubernatorskastraße 19 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

1768

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. med. Roschaner

Haut, Geschlechts- und Gynäkologie. Behandlung mit künstl. Höhenstrahlung. 1881
Dzielnia - Straße 9
Empf. v. 8-10 1/2 u. 4-8.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10-12 und von 5-7 1854
Nowosi. Nr. 7.

Dr. med. M. Kerschner

Zielona 16
Kinder- und innere Krankheiten empfängt v. 1-3 u. 6-7.

Port „Sielanka“ Pabianicer Chaussee 53. 1876

Turnverein „Dombrowa“

Am Sonntag, den 10. Juni d. J.

Fahnenweihe

Programm: Um 1/8 Uhr morgens im eigenen Lokale, Tuszyńskastraße 19, Empfang der Delegationen und Entgegennahme der Gratulationen. Um 1/10 Uhr Ausmarsch nach den Gotteshäusern. Um 1/12 Uhr gemeinsames Mittagessen im Parke „Sielanka“ Pabianicer Chaussee 53.

Nachmittags um 3 1/2 Uhr Großes Schauturnen. Abends 8 Uhr Tanz im Vereinslokale, wozu alle befreundeten Vereine sowie Gönner des Vereins höflich einladet.

Die Verwaltung.

Port „Sielanka“ Pabianicer Chaussee 53. 1876

CASINO

Heute Erstaufführung!!!
Der erträumte und ersehnte göttliche

Harry Liedtke

in der Taktigen Komödie
„Die Frauen sind schon einmal so!“

unter Leitung des Regisseurs Georg Jacoby in Gesellschaft von Antonina Dietrich, Coni Nest, Alice Heddy, Vespermann, Biensfeld, Sussa, Bosky und Bendow.

Beginn der Vorstellungen um 4.30 Uhr nachmittags.

1761

Theater „Scala“

Heute den 7.,
morgen den 8. u.
übermorgen d. 9.
dts. Monats

Beginn 8.30 abends. — Karten an der Kasse

3 Gastspiele der Krakauer Operette „Nowości“
Operette
„Die Bajadere“, in 3 Akten
von E. Kalmann.

Chöre, eigenes Ballett und Orchester.
des Scala-Theaters.

1760

Gesucht

für elektrisches Büro branchekundiger Mechaniker sowie Zeichner, der bereits in ähnlichem Geschäft tätig war. Zu melden bei Adolf Weisler & Co., Petrikauer Straße 158. 1718

Großes Schauturnfest

des Deutschen Knaben- u. Mädchengymnasiums
zu Lodz

am 10. Juni 3 Uhr nachmittags

auf dem Sportplatze der Vereine „Kraft“ u. „Touring-Klub“ Wodnastraße Nr. 39, Straßenbahn Nr. 10.

Im Programm: Allgem. Freiübungen von 1000 Knaben und Mädchen. Rhythmische Freiübungen der Schülerinnen — Keulenschwingen — Kunstfreiübungen — Pyramiden.

Musikbegleitung: Scheiblersches Orchester unter Leitung des Herrn Thonfeld.

Eintrittskarten sind in der Gymnasialkanzlei und am Tage der Aufführung an der Kasse zu haben.

Der Reingewinn ist für bauliche Erweiterungen des Schulgebäudes bestimmt. 1866

Deutsches Mädchen-Realgymnasium

mit Handelsfächern von

A. Rothert

Auf Grund der befördlichen Verordnung finden

Aufnahmeprüfungen am 23. Juni

um 5 Uhr nachmittags statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich zwischen 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Der Direktor.

Zur Führung der Lohnlisten wird

1762

junger Mann

gebraucht, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Off. Off. unter „S. 2“

Kinderpartwagen

gebraucht, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Off. Off. unter „S. 2“

3g. Kaufmann

dt. Abiturient, perfekt deutsch-polnisch, französische, englische, russische Sprachkenntnisse, sucht entsprechenden Posten. Suchender konditionierte in Berlin, zuletzt in Lodz in selbstständiger Stellung. Off. unter „A. B. 17“ an die Geschäftsstelle dts. Blattes. 1752

Kassierer(in)

die mit allen Kontorarbeiten vertraut ist, wünscht sich zu verändern. Gefl. Off. unter „H. 5.“ an die Geschäftsstelle dts. Bl. erbeten. 1751

Eine geübte

Verkäuferin

sucht Stellung in einem Galanterie-, Trikotagen- oder ähnlichen Geschäft. Off. unter „Stellung“ an die Geschäftsstelle dts. Bl. 1746

Selbständige

Stricker(innen)

für Schlittenmaschinen und Handschuhe, sowie Näherinnen werden gesucht. Trikotagenfabrik J. Srenkel, Sienkiewicz 3. 1755

Handspulerinnen

die auch nähen können, sowie Treiberinnen werden gesucht. Nowomiejska 26, Meschberg. 1754

Auf Auszahlung! Auf Auszahlung!

Herren- u. Damen-fahrräder

auf Auszahlung sowie Fahrradteile empfiehlt das Fahrrad-Lager J. Węgrzynski, Kilińskiego 28, 2. Stock front. 1758

Auf Auszahlung! Auf Auszahlung!

für meine Ziegelei zu kaufen gesucht im prägnierles

Transportband

von 29 mit Länge und 470 mm Breite zur Beförderung von feuchtem Lehm bei 30° Steigung. Offerten möglichst unter Einsendung von Stoffproben erbeten an Herrschaft Klenka pow. Jarocinski woj. Poznańskie. 1745

Hellanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Prusa
Plombieren künstlich. Zähne.
Freie Lohn Taxe. 1537

Spargelder

verzinsen wir
bei täglicher Ründigung mit 12%
4wöchentl. 30%
längerer Ründigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,
A. G.

Boh. Meje Rodzinski 45/47. 1262

Für Schuerverkauf wird

sofort eine

Verkäuferin,

die in der Branche vertraut ist sowie Kenntnisse der deutschen und polnischen Sprache besitzt, gesucht. Firma Stelamer u. Seher, Petrikauer 141. 1717

Euche Stellung als

Stuhlmeister

auf eng. Stühle, verleihe auch das Reigen und Drehen. Gefl. Angebote unter „A. M.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 1748

Herren-

Nähmaschine

zu verkaufen. Rozwadomska (Barnenhofstr.) 26. Brandt. 1747

Zeichnerin,

die auch im Verkauf hilft, deutsch und polnisch sprechend, für ein Kapisterei-geschäft nach Lodz gesucht. Kost und Logis im Hause. Auskunft durch Peterstraße, Piotrkowska 93. 1749

Preiswert

zu verkaufen

1 Kredenz, 1 Einricht.-Tisch, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, Panika 100, B. 7. 1753

Für meine

Sammlung

„Deutsches Bitten in Polen“ luche ich sorgfältig aller Art metalle ne Abzeichen, Denkmäler u. Siege von Vereinen, Verbänden, Innungen, Schützengilden usw. Angebote mit Aufpreisforderung — auch für bessere Münzen und Medaillen — an Hauptgeschäftsführer Kargel, Lodz, Petrikauer Straße 88 erbeten.

Kaufe

mit 1500, teurer u. zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen und künstliche Zähne. 1720

Witka, Konstantiner 1. Stock.

Zwei schöne

Sommerwohnungen

je 1 Zimmer und Küche, möbliert und unmöbliert, in Neu-Chojun unweit der Seilanstalt, zu vermieten. Auskunft erteilt Gentsch, Kilińskiego 116, von 1-3.

Deutzer

Gasmotor

(System Otto) 8 H. P. zu verkaufen. Zu besichtigen Reiterstraße 11, beim Wirt. 1729